

# Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Pubblicazioni della SSAS

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **66 (2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

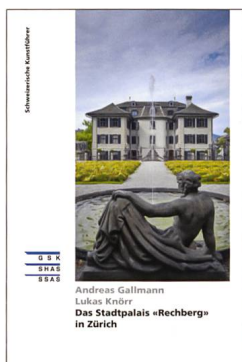
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Kunstführer Serie 98

Die zweite Serie 2015 der *Schweizerischen Kunstführer* wird im Dezember an die Abonentinnen und Abonnenten verschickt. Ein Blick auf die einzelnen Hefte zeigt die Vielfalt der Themen.

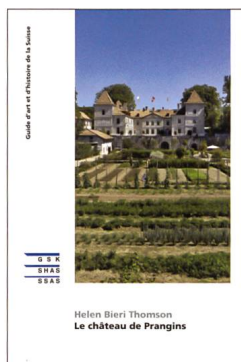
## Das Stadtpalais «Rechberg» in Zürich



Andreas Gallmann, Lukas Knörr  
52 S., Nr. 971–972, CHF 14.–  
(dt., fr., en.)

Das zwischen 1758 und 1770 errichtete Palais Rechberg, einst «Krone» genannt, ist der bedeutendste Rokokobau des Kantons Zürich. Die reiche Innenausstattung zeugt vom hohen Anspruch des Ehepaars Werdmüller-Oeri. Seine Geschichte ist eng mit den einflussreichsten Zürcher Familien verbunden. Bereits kurz nach Bauvollendung diente das Palais als repräsentative Lokalität für den Empfang in- und ausländischer Prominenz, wie der Generäle der Koalitionskriege, des österreichischen Kaisers Franz I. oder des Zaren Alexander I. von Russland.

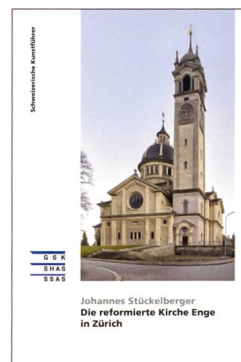
## Le château de Prangins



Helen Bieri Thomson  
60 p., n<sup>os</sup> 973–974, CHF 15.–  
(fr., dt.)

Siège romand du Musée national suisse depuis 1998, le château de Prangins, avec son remarquable jardin potager à l'ancienne, est en Suisse le plus grand édifice du XVIII<sup>e</sup> siècle ouvert au public. Construit dans les années 1730, le château, siège d'une baronnie, a connu une riche histoire, au cours de laquelle il a notamment servi de résidence à Voltaire et à Joseph Bonaparte. Au gré des nombreux changements de propriétaire qui marquent les XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles, le château sera tour à tour demeure privée luxueuse, internat puis musée. Le présent guide retrace les mues successives de cet édifice hors du commun.

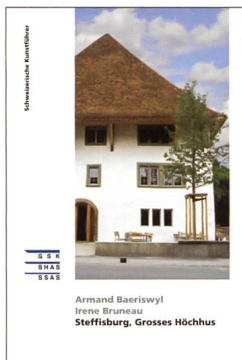
## Die reformierte Kirche Enge in Zürich



Johannes Stüchelberger  
40 S., Nr. 975, CHF 13.–

Die reformierte Kirche Enge in Zürich prägt mit ihrer erhöhten Lage, der Kuppel und dem schlanken Kirchturm das Stadtbild des linken Zürichseeufers über dem Bahnhof Enge. Sie ist das bekannteste Bauwerk des Zürcher Architekten und Semper-Schülers Alfred Friedrich Bluntschli, ausserdem der schweizweit bedeutendste Kirchenbau im Stil der Neurenaissance. Die innere Organisation der 1892–1894 errichteten Kreuzkuppelkirche (Zentralbau mit kreuzförmigem Grundriss, über dessen Mitte sich eine Kuppel erhebt) folgt den damaligen Empfehlungen für einen modernen protestantischen Kirchenbau, indem der Blick der Kirchenbesucher auf den Dreiklang von Kanzel, Taufstein/Abendmahlstisch und Orgel gelenkt wird. Die Kirche repräsentiert das Selbstverständnis des liberalen Protestantismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

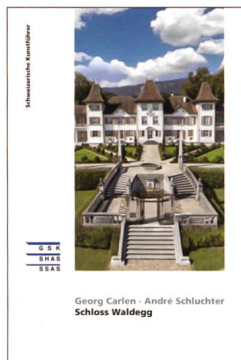
## Steffisburg, Grosses Höchhus



Armand Baeriswyl, Irene Bruneau  
32 S., Nr. 976, CHF 12.–

Das Grosse Höchhus bildet zusammen mit dem Kleinen Höchhus eine eindrückliche herrschaftliche Baugruppe, deren Ursprung auf eine hochmittelalterliche Adelsburg zurückgeht. Mit dem Niedergang des alten Adels gelangte die baufällige Burg an die Stadtberner Aufsteigerfamilie Matter, die 1415 im Südostteil der Anlage ein zweigeschossiges Wohnhaus errichten liess: das Grosse Höchhus. Nachdem der Statthalter des Freigerichts Steffisburg, Peter Surer, die Güter pachtweise übernommen hatte, baute er um 1526 das Grosse Höchhus zu einem prächtigen spätgotischen Herrenhaus um. Das dreigeschossige Gebäude vereinte unter seinem hoch aufragenden Vollwalmdach Repräsentations- und Wohnräume, so einen überhohen Saal, aber auch einen mehrgeschossigen Ökonomieteil. Im späten 16. Jahrhundert gelangte das Grosse Höchhus in bürgerlichen Besitz und wurde zum Mehrparteienhaus umgestaltet. Es ist dieser bescheidenen Vergangenheit zu verdanken, dass der Bau vor schweren Eingriffen bewahrt wurde und weitgehend im Zustand des 16. Jahrhunderts erhalten geblieben ist. Das heutige Erscheinungsbild ist geprägt von der Restaurierung 2006–2008, die im Spannungsfeld von Erhaltung, Wiederherstellung und moderner Interpretation zu situieren ist.

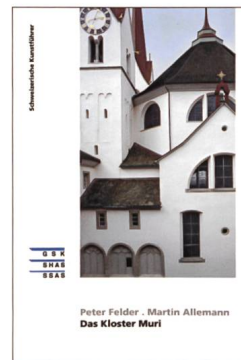
## Schloss Waldegg



Georg Carlen, André Schluchter  
48 S., Nr. 977, CHF 14.– (dt., fr.)

Auf einer Anhöhe im Osten Solothurns gelegen, besticht Schloss Waldegg durch die Weitläufigkeit seiner Anlage. Der mächtige Staatsmann Johann Viktor von Besenval liess den Sommersitz im ausgehenden 17. Jahrhundert gleichzeitig mit der Gartenanlage und den beiden in die Landschaft hinausgreifenden Alleen als barockes Gesamtkunstwerk anlegen. Die Anlage von Schloss Waldegg zählt zu den markantesten profanen Barockbauten in der Schweiz. Inspiriert wurde sie von französischer, italienischer und lokaler Architektur. Dank der 1684 errichteten Familienstiftung und dank des Traditionsbewusstseins der Stifterfamilie von Sury kann in den reich ausgestatteten Räumen von Schloss Waldegg zu einem grossen Teil Originalmobiliar gezeigt werden. Auch die Gemälde stehen in einem direkten Zusammenhang mit der Besitzerfamilie. Nach umfassenden Restaurierungs- und Rekonstruktionsarbeiten zwischen 1985 und 2005 vermittelt das Objekt von nationaler Bedeutung wieder einen Eindruck von der an Frankreich orientierten Lebensweise des Solothurner Patriziats.

## Das Kloster Muri



Peter Felder, Martin Allemann  
24 S., Nr. 980, CHF 11.–

Das ehemalige Benediktinerkloster Muri wurde 1027 gegründet und war zusammen mit der Zisterze Wettlingen über Jahrhunderte die politisch mächtigste und kulturgeschichtlich bedeutendste Klostersiedlung im Aargau. Hier entstand mit dem *Osterspiel* um 1250 das älteste geistliche Drama deutscher Sprache. Das Kloster besitzt eine ausgezeichnete Kirche, die mit ihrer prächtigen Ausstattung als eines der Hauptwerke des Barock in der Schweiz gilt, und einen hervorragenden Renaissance-Glasscheibenzzyklus im Kreuzgang.

Wird im Frühjahr 2016 geliefert!

## Il complesso di Santa Maria degli Angeli e il centro culturale LAC Lugano Arte e Cultura



Riccardo Bergossi, Lara Calderari  
52 p., n. 978-979, CHF 15.–  
(it., dt., en.)



La costruzione del nuovo centro culturale LAC accanto all'ex Grand Hotel Palace, alla chiesa e all'ex convento di Santa Maria degli Angeli ha ridisegnato l'ampia superficie affacciata sul lago che costituisce l'accesso meridionale della Città di Lugano. Il complesso venutosi così a creare occupa la proprietà ai margini dell'antico nucleo medievale del Borgo in cui, sul finire del Quattrocento, si erano insediati i Frati minori osservanti milanesi. Fondato il convento nel 1490, seguì nel 1499 la posa della prima pietra della chiesa, consacrata nel 1515. La chiesa custodisce il tramezzo affrescato nel 1529 con le *Storie della Passione di Cristo*, capolavoro della maturità di Bernardino Luini. Nel 1848 il convento fu soppresso e incamerato dallo Stato e i religiosi dovettero abbandonare la struttura, acquistata da Giacomo Ciani, mentre la chiesa rimase proprietà del

Cantone. L'Hôtel du Parc, sorto nel 1855 inglobando in parte l'antico convento, ebbe un ruolo importante nell'aprire la città al turismo internazionale. Ampliato e rimodernato nel 1903, divenne il Grand Hotel Palace e mantenne il suo primato di stabilimento più vasto e lussuoso della regione fino alla chiusura nel 1969. Dopo decenni di degrado, nel 1994 il complesso è stato acquistato dalla Città di Lugano che nel 2000, con un concorso d'architettura ne ha avviato la trasformazione. Con il teatro auditorium e il museo, il nuovo polo culturale della città, il LAC, riporta quest'area urbana luganese al ruolo di catalizzatore che ha conosciuto in passato.

### Bitte beachten Sie:

Die Kunstführer sind auch einzeln erhältlich und können mit dem Talon am Schluss des Hefts bestellt werden.

### Vorschau / A paraître / In preparazione

- Les sites palafittiques suisses (fr., dt., it., en.)
- Das Landesmuseum (dt., fr., it., en.)
- Der Landsitz Bellerive (Bonstettengut) in Thun-Gwatt
- La Brasserie Müller à Neuchâtel